

## Begegnungen in Polen



### Historisches – Gegenwärtiges - Zukünftiges

Am 18. August startete die diesjährige Polenfahrt der Studienseminare Kassel und Fulda in Richtung Oswiecim. Insgesamt 28 LiV aus beiden Studienseminaren und drei Ausbildungskräfte nahmen die rund 13-stündige Nachtfahrt auf sich, um am nächsten Morgen mehr oder weniger fit und leicht durchgeschwitzt in der Jugendbegegnungsstätte in Oswiecim anzukommen. Alle Teilnehmer blickten mit gemischten Gefühlen dem bevorstehenden Programm entgegen.

Die nächsten drei Tage waren für alle emotional sehr ergreifend. Die Führung durch das Stammlager Auschwitz sowie das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit anschließenden Workshops, die Raum für individuelle Interessen ließen, waren für die gesamte Gruppe sehr intensiv jedoch vor allem lehrreich. Die abendlichen Gesprächsrunden und Reflexionen, die von Frau Ostheim sehr bedacht angeleitet wurden, halfen bei der Verarbeitung des Gesehenen. Dadurch wurde es für alle leichter, das Thema am Abend ruhen zu lassen und bei dem einen oder anderen (alkoholischen) Kaltgetränk die Seele baumeln zu lassen, sich an der Tischtennisplatte sportlich zu betätigen oder einfach das gemütliche Beisammensein zu genießen. Viele haben (noch einmal) den Film „Schindlers Liste“ angeschaut, da später in Krakau der Besuch der Schindlerfabrik anstand.

Bei sommerlichen Temperaturen verließen wir nach drei Tagen Oswiecim in Richtung Krakau, das etwa eine Stunde Fahrt entfernt liegt. Dort angekommen bezogen wir unser Hostel und erkundeten mit einer sehr charismatischen jungen Frau die schöne Altstadt und das jüdische Viertel. Überwältigt von der Schönheit der Stadt konnten wir anschließend Krakau eigenständig entdecken und das Nachtleben erkunden. Außerdem stand ein Besuch der Schindlerfabrik und ein authentisch jüdisches Essen in Kazimierz auf dem Programm. Spontan ergab sich die einmalige Chance, eine der letzten Überlebenden des Lagers Auschwitz-Birkenau zu treffen. Allen Teilnehmern war sofort bewusst, dass sie diese Möglichkeit nicht ausschlagen konnten und so ging die gesamte Gruppe, trotz der von Frau Ostheim mehrfach betonten Freiwilligkeit, gemeinsam in das Gespräch mit der Zeitzeugin.

Die Besonderheit dieses Gesprächs lag weiterhin darin, dass in der Kürze der Zeit kein/e Übersetzer/in organisiert werden konnte, sodass zwei LiV aus unserer Gruppe sich bereit erklärten, die bewegenden Erzählungen der polnischen Zeitzeugin zu übersetzen. Dies schuf eine besonders intime und überwältigende Atmosphäre. Die Erzählung dauerte insgesamt eine Stunde und beinhaltete die persönlichen Eindrücke Lidia Maksymowicz, die als etwa dreijähriges Mädchen nach Birkenau kam. Bereits beim Betreten des Raums merkten wir alle, dass sie eine ganz besondere Persönlichkeit ist. Dennoch wirkte sie auf uns wie eine normale und glückliche Frau. Nichts ließ darauf schließen, welches Leid sie in jüngster Kindheit erfahren musste. Jedoch fiel jedem im Raum sofort die von den Nazis auf ihrem Arm tätowierte Nummer auf, die sie in keinsten Weise versucht zu

verstecken. Mit einer Tasse Tee in der Hand begann sie ihre Erzählung. Während im Raum gebannte Stille vorherrschte, konnten alle Teilnehmer der intimen Gesprächssituation zwischen den beiden Mit-LiV und Lidia Maksymowicz beiwohnen. Am Ende der Erzählung betonte Frau Maksymowicz, dass es in der Verantwortung unserer Generation liegt, ihre Geschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Hierzu war es ihr besonders wichtig zu beweisen, dass ihre Erzählungen der Wahrheit entsprechen, sodass sie uns eine Kopie ihrer Nummer in einer Häftlingsliste zeigte. Keiner im Raum hätte je daran gedacht, am Wahrheitsgehalt ihrer Geschichte zu zweifeln. Das Gespräch stimmte uns alle sehr nachdenklich und betroffen. Wie bereits in unseren Reflexionsrunden in Oswiecim bemühte sich Frau Ostheim sehr darum, dass wir trotz dieser großen Emotionalität, die aus dem Zeitzeugengespräch hervorging, unseren letzten Tag in Krakau genießen konnten.

Dieser letzte Tag spiegelte die fortwährenden Balance zwischen Betroffenheit und Leichtigkeit während unseres gesamten Aufenthalts wieder. Wir danken allen Ausbildern, jedoch insbesondere Frau Ostheim, für diese wichtige und erfahrungsreiche Exkursion und können diese Fahrt jedem unserer Kolleginnen und Kollegen wärmstens ans Herz legen.

*Man sagt, man verlässt Auschwitz als ein anderer Mensch.*



Für die Studienseminare Fulda und Kassel: Cathrin Fiedler und Lisa Otto